29.

Rowson bei Roberts. — Die Truthühnerjagd. — Ellen und Marion.

Das Mittagessen war beendet, die Geschirre aufgewaschen und fortgestellt, und vor dem Eingange der kleinen Wohnung saßen im traulichen Kreise die Freunde, und plauderten von diesem und jenem. Rowson hatte seinen Stuhl neben Madame Roberts und ihr liebliches Töchterchen gerückt, und hielt die Hand der Braut in der eigenen, während Harper an Ellen's, und Bahrens an des alten Roberts Seite Platz genommen. Nach welchen verschiedenen Richtungen das Gespräch aber auch immer hinüber und herüber kreuzte, auf den Ehestand kam es stets wieder zurück, und Harper war nun schon zum dritten Mal gefragt worden, warum er sich nicht nach einer Frau umsehe, die ihm seine alten Tage versüßen könne.

„Und das Sterben erleichtern, nicht wahr?" lachte Harper still in sich hinein.

„Im gewissen Sinne — ja —" sagte Madame Roberts, „sonst möchte das aber kein Hauptzweck sein, auf jeden Fall der letzte. Uebrigens weiß ich nicht recht, was Sie damit meinen."

„Nun, sie erzählen sich da in Tennessee so eine Geschichte," meinte der kleine Mann, „da hat's die Frau wirklich gethan, aber — ob ich hier —"

„Heraus damit," rief Bahrens — „hier sind zwei angehende Frauen, die vielleicht etwas lernen können."

„Ob das aber ihren Ehemännern zu Nutz und Frommen gereichte —" erwiderte Harper kopfschüttelnd.

„Sie machen mich wirklich neugierig, Mr. Harper," sagte Madame Roberts — „dürfen denn die Mädchen —"

„Es ist eine ganz harmlose Geschichte und passirte dem Richter in Randolph —"

„Also doch passirt —"